Einweihung der Staumauer Sta. Maria der Kraftwerke Vorderrhein AG

Autor(en): **Gerber-Lattmann, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **59 (1967)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-921010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Namen der aus sechs Baufirmen gebildeten «Arbeitsgemeinschaft Staudamm Mattmark» richtete Ing. Eisinger in deutscher und italienischer Sprache Worte der Besinnung und des Dankes an die Anwesenden. Er freute sich über den guten Geist, mit dem Vertreter von zehn Nationen unter teilweise schwierigen Verhältnissen zum guten Gelingen des Werkes beitrugen. Das Andenken an die Opfer des Allalingletschers und die anderen, die in Verrichtung ihrer Arbeit das Leben lassen mussten, wurde mit einer Minute des Schweigens geehrt.

Hernach begaben sich Gäste und Belegschaft nach Zermeiggern wo ihnen ein Apéritif und Nachtessen offeriert wurde. Das reichhaltige Unterhaltungsprogramm, das von der Belegschaft bestritten wurde, hatte ein beachtlich hohes Niveau. E. Auer

EINWEIHUNG DER STAUMAUER STA. MARIA DER KRAFTWERKE VORDERRHEIN AG

DK. 627.8

Am 15. September 1967 wurde die Staumauer Sta. Maria an der Lukmanierroute feierlich eingeweiht. Diese, auf der bündnerischen Seite knapp unterhalb der Passhöhe erbaute Talsperre stellt das letzte der drei grossen Stauwerke in der Kombination der Kraftwerke Vorderrhein AG (KVR) dar. Die Staumauern in den Vorderrhein-Seitentälern Nalps und Curnera wurden schon 1961 bzw. 1966 vollendet, während die Kavernenzentrale Sedrun sowie Zentrale und Dienstgebäude Tavanasa bereits in den Jahren 1958 bis 1962 erbaut wurden und seither, anfänglich als Laufwerke, im Betrieb stehen. (Ueber die umfänglichen Anlagen der Vorderrhein Kraftwerke AG wird zur nächstjährigen Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes vom 27. Juni 1968 in dieser Zeitschrift von zuständiger Stelle eingehend berichtet werden, ein ausführlicher Projektbeschrieb erschien in WEW 1956, S. 72/86.)

In acht Postautos wurden die Eingeladenen aus der Talschaft und dem Unterland von Disentis heraufgeführt; die Lukmanierstrasse, die im obern Teil wegen des Stausees verlegt werden musste, um gleichzeitig in ihrer ganzen Ausdehnung zur modernen Autostrasse ausgebaut zu werden, ist nun auf bündnerischer Seite fertiggestellt. Angenehm steigt sie in schönen Kurven, quert dabei — wie bisher — verschiedene Tälchen rechtsseitig des Medelserrheins bzw. der Froda, wie der Bach im obern Teil heisst, während er im obersten Quellgebiet, im Val Cadlimo, wiederum als Reno di Medel bezeichnet wird. Das Val Plattas, mit sichtbarer Wasserfassung, führt bedauerlich wenig Wasser, wofür aber der Anblick der oberen, ungenutzten Bäche, vor allem des munter sprudelnden Rein de Cristallina entschädigt.

Auf der Staumauerkrone versammelte sich die stattliche Festgemeinde auf 1910 m über Meer, im frischen Wind, der von der nahen Passhöhe und den kürzlich verschneiten Berggipfeln her wehte, die Wärme einer über den morgendlichen Talnebel triumphierenden Sonne geniessend. Obering. Leo Condrau, der örtliche Bauleiter der KVR, eröffnete die Begrüssung; Ing. Karl Henniger sprach im Namen des Konsortiums Staumauer Sta. Maria, bestehend aus den Firmen Locher, Losinger und Zschokke. Sie dankten den Anwesenden, die alle in irgendeiner Form zum Gelingen der bisherigen Arbeiten beigetragen haben, und orientierten über die wesentlichsten Zahlen und Ereignisse:

Von den drei Seen der Vorderrhein-Kraftwerke wird derjenige von Sta. Maria bei rund 2,5 km Länge der grösste sein und in der Längsrichtung bei maximalem Stau fast die Lukmanierpasshöhe und die Tessiner Grenze erreichen, diese im Val Termine sogar noch etwas überschreiten. Bevor mit dem Bau der 117 m hohen Bogenstaumauer, deren Krone 8 m breit und 560 m lang ist, begonnen werden konnte, musste in den Jahren 1957 bis 1965 die Lukmanierstrasse ausgebaut und verlegt werden. Der Aushub für die Mauer begann nach Erstellung der Installationen und anderen Vorbereitungen im August 1964, und mit den jeweils nur während der Sommermonate möglichen Betonierarbeiten wurde im Herbst 1965 begonnen. In total zehn Arbeitsmonaten konnte das Werk mit einer Gesamtkubatur von 654 000 m³ Beton in 2,2 Mio Arbeitsstunden, einschliesslich Aushub, erstellt werden. Die Bausumme beträgt 50 Mio Fr., wovon 12 Mio Fr. auf Installationen fallen. Der Inventarwert der Maschinen und Geräte erreichte 18 Mio Fr.; gesamthaft waren 10 500 PS installiert. Die maximale Arbeiterzahl betrug 370, davon 75 Prozent Italiener. Dank der Vorkehren zur Unfallverhütung und der Disziplin des Einzelnen war in der ganzen Bauzeit kein tödlicher Unfall vorgekommen.

Der Bischof von Chur, Dr. J. Vonderach, erinnerte in einem kurzen Rückblick an die Vollendung der früheren Bauten und erbat dann Schutz und Segen Gottes auch für dieses Bauwerk, wo durch die gebannte Kraft des Wassers wir Wärme und Licht erhalten. Wie beide Vorredner sprach der Bischof nicht nur deutsch, sondern auch italienisch für die tessinischen und italienischen Arbeiter und — wie es angebracht sei auf dieser romanischen Erde — auch romanisch.

Beim Apéritif auf der Ostflanke der Mauerkrone und im Spaziergang bis hinüber zur Verankerung auf der linken Talseite konnte das Bauwerk nochmals in seiner ganzen technischen Schönheit und Einfügung in die Landschaft betrachtet werden. Das Seebecken war noch leer, so dass die Einlaufbauwerke für den Druckstollen und den Grundablass sichtbar waren. Für Februar und März ist die Ausführung des Rostschutzes der Panzerungen und das Verlegen der Steuer- und Meldekabel im Druckstollen Sta. Maria—Nalps vorgesehen, worauf der erste Stau voraussichtlich am 15. April 1968 beginnen kann.

Das Mittagessen in der Baukantine vereinigte an die 500 Teilnehmer, deren Placierung und Betreuung vorbildlich organisiert war und deren Bewirtung von bester italienischer Kochkunst zeugte.

In seiner Begrüssung dankte der Verwaltungsratspräsident der KVR, Ständerat Dr. E. Bachmann, u. a. ganz besonders den Gemeinden für ihr rasch entschlossenes Handeln in der seinerzeitigen Konzessionsgewährung, den Finanzierungsinstituten und dem grossen Mitarbeiterstab, einschliesslich den inzwischen in den Ruhestand getretenen Verantwortlichen, ferner den Bauunternehmungen, die zudem heute auch Gastgeber sind. Dr. Bachmann, zugleich auch Verwaltungsratspräsident der NOK, welche mit 81 % an der KVR beteiligt ist und deren Geschäftsführung, Projektierung und Bauleitung übernommen hat, betonte, welch zentrale und entscheidende Rolle die Vorderrheinkraftwerke im Verband der NOK spielen, dessen sich die Leitung bewusst sei, in einem Zeitpunkt, da von der Unter-

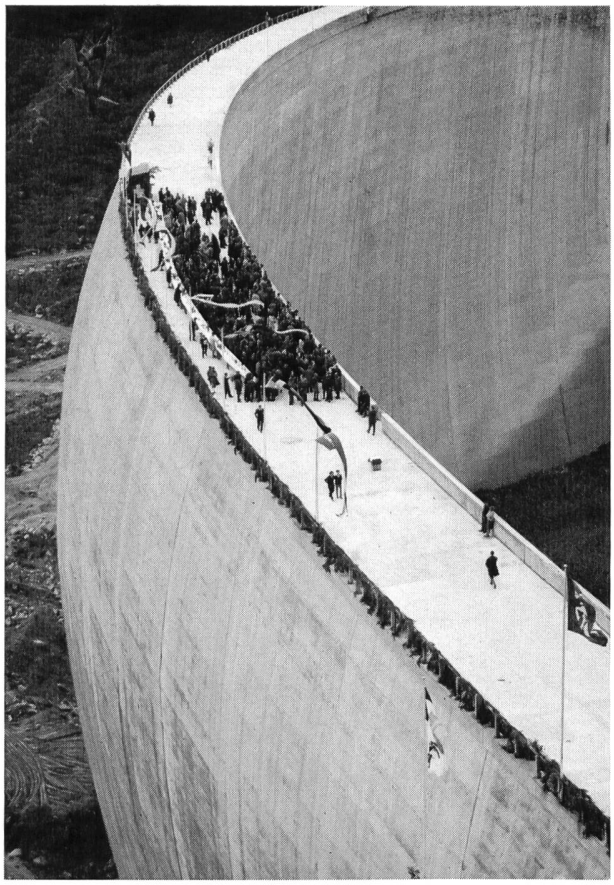

Bild 1 Feier auf der Krone der Bogentalsperre Sta. Maria
(Photo H. Rostetter, Ilanz)

nehmung in der Beznau an der Aare das erste Atomkraftwerk gebaut und eine zweite Nuklearanlage studiert wird. Die NOK sei stolz, mit den Auffassungen der obersten Landesbehörde übereinzustimmen, dass weiterhin Spitzen- und Speicher-Kraftwerke benötigt werden.

Ing. H. Locher, Verwaltungsratspräsident der Locher & Cie. AG, gab neben seiner Freude über das vollendete Werk auch der Trauer Ausdruck über den Abschied von jahrelanger Zusammenarbeit. Abschied zudem vom Bau einer der möglicherweise letzten Staumauern, so dass eine zwanzigjährige Erfahrung, Organisation und Tradition verlassen werden müssen, ein grosser Maschinenpark zu liquidieren sei, aber auch die ansässige Gebirgsbevölkerung wirtschaftlich von dieser Abwanderung betroffen werde.

Regierungsrat Dr. H. Ludwig, Vorsteher des Bau- und Forstdepartements des Kantons Graubünden, beglückwünschte die Kraftwerkgesellschaft, dass die Gewässer im Vorderrheintal im Rahmen der natürlichen Gegebenheiten genutzt werden, im Gegensatz zu früheren Projekten für Ableitungen in verschiedene fremde Flussgebiete, bedauerte aber, dass unterhalb Tavanasa wegen Uneinigkeit und durch die Industriepräsenz etwas weniger glücklich konzipiert werden konnte. Es wäre zu begrüssen, wenn auch unterhalb der Speicher noch Werke gebaut würden, wozu Kanton und Gemeinden ihre Wasserschätze zur Verfügung halten.

In Vertretung des verhinderten Dr. F. Tassistro, Emigrationsrat der italienischen Botschaft in Bern, wandte sich der italienische Konsul in Chur, Dr. G. Soleri, an seine Landsleute und Dr. L. Friberg, Mistral der Cadì, schloss in romanischer Sprache den Reigen der Redner, die alle von den Ehrenjüngferchen in Tracht mit einem Blumenstrauss bedacht wurden.

Die Musikgesellschaft Curaglia und ein strammes Trommlerquartett trugen ebenfalls zum Glanz des Festes bei, das nach der zugsanschlussbedingten Abfahrt der auswärtigen Gäste noch gemütlich weiterging. Es soll sogar noch eine tessinische Tanzmusik aufgeboten gewesen sein, wie ein Postchauffeur berichtete, der zwar vorher abfahren musste, im übrigen aber von der Feier sehr erfreut und beeindruckt war, vor allem von der demokratischen Vermischung, «wo die Höchsten ohne Umstände mit den Einfachsten plauderten und einträchtig zusammen feierten».

M. Gerber-Lattmann

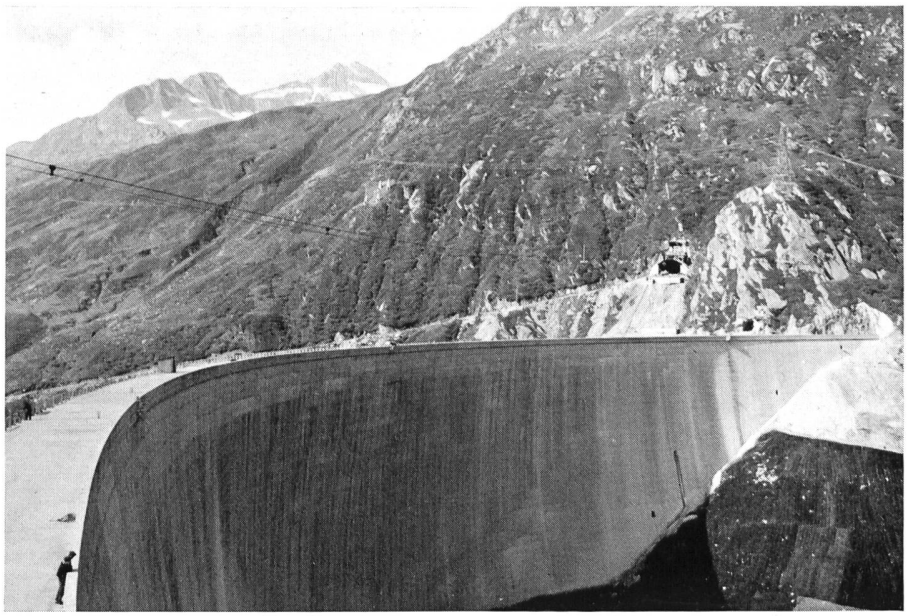

Bild 2
Talseitige Ansicht der Staumauer Sta. Maria am Lukmanierpass,
Blick auf Piz Rondadura
(Photo G. A. Töndury)